

Im Frühjahr 1976 wurden einige Male Exemplare des in Europa seltenen und wenig bekannten Braunvioletten Steinpilzes — *Boletus separans* Peck — in die Pilzberatungsstelle in České Budějovice gebracht. Bisher wurde die Art in der Schweiz, in Österreich und in der ČSSR gefunden. Größere Funde sind aus den Vereinigten Staaten bekannt.

Diese Pilzart (Abb.) bildet eine Mykorrhiza mit Eichen und Buchen und in südlichen Gebieten mit der Eßkastanie. Der Pilz wächst in der Zeit von Mai bis Juni in Laubwäldern der Mittelgebirge. Er ist ein guter Speisepilz, geeignet für alle Zubereitungsarten, aber auch zum Trocknen.

Der Hut (50–150 mm Ø) ist anfangs halbkugelig mit an dem Stiel angeheftetem Rand, dann gewölbt mit eingerolldem Rand und schließlich flach ausgebreitet; filzig. Die Farbe ist zuerst hell kastanienbraun, dann purpurbräunlich mit grauockerlichen Flecken im jungen Zustand, am Hutrand wird häufig ein purpurner oder violetter Farbton beobachtet. Die Röhren und -mündungen sind hell gelbgrün bis weißlich mit olivfarbenem Schein. Der Stiel (80–120 × 20–40 mm) ist faßförmig und hat im oberen Teil ein deutliches Netz auf braunem oder kastanienbraunem Grunde. Das Fruchtfleisch ist weißlich, nur unter der Huthaut hautfarben. Der Geruch ist angenehm pilzartig, ähnlich wie beim Eichensteinpilz (*Boletus aestivalis* [Paulet] ex Fr.). Eine gute Abbildung des Braunvioletten Steinpilzes bringt Dermek auf Tafel 45 des Werkes „Hribotivé huby“ von Albert Pilát und Aurel Dermek.

Es würde mich interessieren, ob, wann und wo der Braunviolette Steinpilz in der DDR gefunden wurde.

Bohumil Plánský

Skuherského 78, 370 00 České Budějovice

## Morcheln und Kronenbecherlinge im Herbst

Daß Herbstpilze, wie Violetter Ritterling, Lilastiel oder Tonfalber Schüppling vereinzelt auch im Frühjahr fruktifizieren können, ist öfter zu beachten. Seltener dagegen dürfte es sein, daß ausgesprochene Frühjahrspilze im Herbst wachsen. Über zwei solche Funde soll im folgenden kurz berichtet werden.

Am 28. Oktober wurde dem Ortsbeauftragten H. J. A u l i n g e r eine Hohe Morchel (*Morchella elata*, det. G r ö g e r) zur Pilzberatung vor-

gelegt. Sie war mit sechs weiteren Exemplaren auf einem Betriebsgelände in Gräfenroda gewachsen und zwar an einer Stelle, wo ein gemauerter Schuppen abgerissen worden war. Der Fundplatz ist nur nach einer Seite offen und wird von einem Schuppen und einer Mauer von 2,5 m Höhe eingegrenzt. Ob an dieser Stelle auch im Frühjahr schon Morcheln gewachsen waren, ist unbekannt.

Auch im Kreis Eisenach wurde im Spätherbst 1976 eine Hohe Morchel gefunden und mir eingesandt. Sie stammt vom 24. Dezember und wurde von S. D a r r 2 km nordöstlich von Beuernfeld in einer Fichenschonung entdeckt.

Am 29. September fand der Ortsbeauftragte H. B r a m b a c h am „Alten Keller“ (Ortsrand von Bad Thal) am Rande eines feuchten Hohlweges im Buchenjungwald auf Kalk etwa zwanzig Kronenbecherlinge. Diese Stelle ist dem Finder schon längere Zeit als Fundort für diese Becherlingsart bekannt – jedoch zur normalen Wachstumszeit dieser Art im Mai/Juni. Daß dieses Vorkommen nicht als Einzelfall angesehen werden kann, beweist die Vorlage weiterer Exemplare durch Kurgäste von der Fundstelle „Altes Vorwerk“, ebenfalls bei Bad Thal.

Zu diesen Funden muß vermerkt werden, daß das Frühjahr im betreffenden Gebiet sehr pilzarm war und Morcheln nur in geringen Mengen auftraten. Von Mitte Juni bis Mitte September gab es infolge Trockenheit fast gar keine Pilze – wenn man von einer kleineren Hallimaschwelle im August absieht. Nach diesem langen Wachstumsstillstand gab es im Herbst ein Massenvorkommen verschiedener Arten, wozu in diesem Falle auch Einzelfunde von Frühlingspilzen gehörten.

Gröger

## **Die Elias-Fries-Gesellschaft für Pilzforschung**

1974 wurde in Hamburg das deutsche Pilzforschungsinstitut – die Elias-Fries-Gesellschaft für Pilzforschung gegründet, die inzwischen in Mykofarm, Gesellschaft für Pilzkultur mbH, Ballindamm 35, D - 2000 Hamburg 1, umbenannt wurde. Die Schirmherrschaft übernahm der Urenkel von Elias Fries, der schwedische Mykologe Prof. Nils Fries aus Uppsala.

Der Gründer der Gesellschaft – Joachim Schliemann – beabsichtigt, gemeinsam mit Mikrobiologen, Mykologen, Biochemikern und Agrarwissenschaftlern auf einem 616 m<sup>2</sup> großen Versuchsgelände

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Morcheln und Kronenbecherlinge im Herbst 25-26](#)